



KANTONALE PSYCHIATRISCHE DIENSTE
EXTERNE PSYCHIATRISCHE DIENSTE

KURSPROGRAMM

1. HALBJAHR 2012



Liebe Interessentinnen und Interessenten dieses Kursprogrammes

Eine ehemaligen Schulkollegin, die in Deutschland eine Hausarztpraxis betreibt, erzählte mir vor kurzem, dass sie jeweils zu Quartalsbeginn bis zu 160 Patientenkontakte pro Tag habe. Im Gespräch fragten wir uns, ob wir unter dem zunehmend ökonomischen Primat und innerhalb weitgehend standardisierter Abläufe noch die beziehungsorientierte Medizin betreiben können, die ursprünglich die Hauptmotivation war, unser Fach zu erlernen.

Keinesfalls möchte ich bestreiten, dass auch an uns betriebswirtschaftliche Ansprüche gestellt werden müssen. Selbstverständlich sollten wir uns Effizienz- und Qualitätsüberprüfungen stellen.

Sorge bereitet mir allerdings, ob die Begegnung von ärztlicher und hilfesuchender Person – die therapeutische Beziehung – heutzutage noch genügend Raum hat, um ihre heilende Wirkung entfalten zu können. Oder wird sie angesichts zunehmender Verdichtung der Abläufe, weil sie schlecht messbar ist und zudem ökonomisch wenig Ertrag bringt, noch weiter in den Hintergrund treten?

Müssten wir über unsere Fachgesellschaften und in unseren Spitälern nicht noch entschiedener für Rahmenbedingungen und Anreizsysteme eintreten, die die therapeutische Beziehung besser würdigen und schützen können?

Giovanni Maio, Direktor des Instituts für Ethik und Geschichte der Medizin an der Universität Freiburg im Breisgau wird sich in seinem Kurs «Heilen als industrieller Prozess?» mit Fragen zur zunehmenden Kommerzialisierung der Medizin beschäftigen. Idealerweise werden die Teilnehmenden daraus Folgerungen für ihr eigenes zukünftiges Engagement in ihren Praxen oder in ihren Spitälern erarbeiten können.

Die therapeutische Begegnung wird in den meisten unserer Frühjahrskurse in der einen oder anderen Form thematisiert. Ich hoffe, dass Sie die Kurse erneut zahlreich besuchen werden.

Herzliche Grüße, Ihr

Dr. med. Alexander Zimmer
Chefarzt EPD

**Jede Begegnung,
die unsere Seele berührt,
hinterlässt eine Spur,
die nie ganz verweht.**

Lore-Lillian Boden

Themenübersicht

A Psychotherapie / Psychiatrie		
A1	Dialektisch-behaviorale Therapie (DBT) nach Linehan – Kurs Basis-I Dipl. Psych. Florian Leihener	Donnerstag/Freitag, 2. + 3. Februar 2012
A2	Klärungsorientierte Psychotherapie nach R. Sachse und Behandlung von Persönlichkeitsstörungen – Dr. phil. Peter Schlebusch	Freitag, 17. Februar 2012
A3	Kann er nicht oder will er nicht – Möglichkeiten und Grenzen der versicherungsmedizinischen Beurteilung von Wille und Motivation Dr. phil. Thomas Affentranger	Donnerstagnachmittag, 26. April 2012
A4	Dialektisch-behaviorale Therapie (DBT) nach Linehan – Kurs Skills-I Dipl. Psych. Florian Leihener	Donnerstag/Freitag, 10. + 11. Mai 2012
A5	Grundlagen der Bindungstheorie sowie Diagnostik und Therapie von Bindungsstörungen - Basiskurs – PD Dr. med. Karl Heinz Brisch	Dienstag, 22. Mai 2012
A6	Diagnostik und Therapie von Bindungsstörungen – Aufbaukurs PD Dr. med. Karl Heinz Brisch	Mittwoch, 23. Mai 2012
A7	Dialektisch-behaviorale Therapie (DBT) nach Linehan – Kurs Skills-II Dipl. Psych. Hans Gunia	Donnerstag/Freitag, 31. Mai + 1. Juni 2012
B Psychotraumatologie		
B1	Klopfstimulation in der Psychotherapie (EKS) - Basiskurs (Level 1) Dipl. Psych. Gertrud Fahrenbruck	Donnerstag/Freitag, 9. und 10. Februar 2012
B2	Klopfstimulation in der Psychotherapie (EKS) - Aufbaukurs (Level 2) Dipl. Psych. Gertrud Fahrenbruck	Donnerstag/Freitag, 3. + 4. Mai 2012
B3	Klopfstimulation in der Psychotherapie (EKS) - Practitionerkurs (Level 3) - Dipl. Psych. Gertrud Fahrenbruck	Donnerstag/Freitag, 30. + 31. August 2012 27. + 28. September 2012
C Transkulturelle Psychiatrie		
C1	Einführung in die Narrative Exposure Therapy (NET) Prof. Dr. Thomas Elbert und Dr. Dipl. Psych. Maggie Schauer	Donnerstag/Freitag, 22. + 23. März 2012
C2	Migrantinnen und Migranten im Allgemeinspital Frühjahrssymposium der SSCLP	Donnerstagnachmittag, 26. April 2012
C3	Narrative Exposure Therapy (NET) - Aufbaukurs Prof. Dr. Thomas Elbert und Dr. Dipl. Psych. Maggie Schauer	Donnerstag/Freitag, 7. + 8. Juni 2012
D Ethik		
D1	Heilen als industrieller Prozess? Prof. Dr. med. Giovanni Maio	Donnerstagnachmittag, 16. Februar 2012
D2	Häufig auftauchende, aber selten thematisierte Herausforderungen für die psychotherapeutische Beziehung Dr. med. Alexander Zimmer	Donnerstagnachmittag, 14. Juni 2012

A – Psychotherapie / Psychiatrie

A1

Dialektisch-behaviorale Therapie (DBT) nach Linehan – Kurs Basis-I

Die Dialektisch Behaviorale Therapie nach Linehan (DBT) wurde als störungsspezifisches Behandlungskonzept für Borderline-Patientinnen und -Patienten entwickelt und wissenschaftlich evaluiert. Im Zentrum der Behandlung steht die Verbesserung der Affekt-Regulation. Dies beinhaltet die Vermittlung von spezifischen Fertigkeiten, die Arbeit an der Motivation zur Veränderung, die Verbesserung der Selbstwertproblematik sowie der spezifischen Beziehungsgestaltung. Die Behandlung ist klar strukturiert und lässt dennoch Raum für individuelle Fallkonzeptualisierung.

Inhalt

- Diagnostik, Differentialdiagnostik, Komorbidität der Borderline-Störung
- Neurobehaviorale Theorie
- Struktur der DBT: Behandlungsschritte, Behandlungsziele, Hierarchisierungsstruktur
- Basisstrategien der Einzeltherapie: Commitment, Validierung
- Darstellung von zwei unterschiedlichen Settings: stationäre Therapie / ambulantes Netzwerk

Ziele

Die Teilnehmenden sollen die grundlegenden Konzepte der DBT kennen lernen sowie eine Idee von deren Umsetzung im ambulanten (oder stationären) Setting bekommen. Nach diesem Kurs sollen die Teilnehmenden in der Lage sein, damit zu beginnen, die DBT in die Arbeit mit Patientinnen und Patienten zu integrieren.

Leitung

Dipl. Psych. Florian Leihener

Datum

Donnerstag/Freitag, 2. und 3. Februar 2012

Zeit

Jeweils 9.30 bis 17.30 Uhr

Ort

EPD Liestal, Gruppenraum, Spitalstrasse 1, 4410 Liestal (BL)

**Gruppen-
grösse**

Max. 18 Teilnehmende

Kosten

CHF 450.- (inkl. Pausenverpflegung und Lunch)

A2

Klärungsorientierte Psychotherapie nach Rainer Sachse und Behandlung von Persönlichkeitsstörungen

Die Klärungsorientierte Psychotherapie (KOP) ist ein aus der Gesprächstherapie und kognitiven Verhaltenstherapie entwickeltes Verfahren zur Klärung und Bearbeitung von Schemata. Das Verfahren wurde von Rainer Sachse in Bochum entwickelt. Es ist stark an emotionalen Prozessen von Klienten und Klientinnen orientiert. Die KOP hat sich insbesondere in der Behandlung schwieriger Klientengruppen bewährt. Es existieren v. a. Konzepte für die Behandlung von Persönlichkeitsstörungen, psychosomatischen Störungen und Suchterkrankungen. Neben der Emotion Focussed Therapy von Greenberg und der Schematherapie von Young stellt die KOP ein wichtiges Verfahren der sog. „dritten Welle“ der Verhaltenstherapie dar.

Literatur:

Sachse, R. (2003):

Klärungsorientierte Psychotherapie. Göttingen: Hogrefe

Sachse, R. (2004):

Persönlichkeitsstörungen: Leitfaden für die Psychologische Psychotherapie. Göttingen: Hogrefe.

Sachse R. & Schlebusch P.:
(Hrsg.) (2006)

Perspektiven Klärungsorientierter Psychotherapie.
Lengerich: Pabst Science Publishers.

Inhalt

In diesem Workshop werden grundlegende Konzepte der KOP und ihre Anwendung vermittelt. Hierzu wird anhand von Videoanalysen entsprechender Klienten das Vorgehen und Schwierigkeiten im Therapieprozess erläutert. Ferner wird das Modell der doppelten Handlungsregulation als ein theoretisches Rahmenmodell der Arbeit mit sog. Persönlichkeitsstörungen erläutert. Motivationspsychologische Grundlagen der KOP werden erklärt, insbesondere der zentrale Begriff der Alienation, der Schemabegriff und die Bedeutung der Repräsentation impliziter Schemata.

Ziele

- Vermittlung von Grundtechniken der KOP
- Vermittlung des Ebenkonzeptes psychotherapeutischen Handelns
- Vermittlung des Modells der doppelten Handlungsregulation zur Behandlung von Persönlichkeitsstörungen
- Hybride und „echte“ Persönlichkeitsstörungen

Methoden

Vortrag, Videoanalysen, Fallbesprechungen, Demonstrationen

Leitung

Dr. phil. Peter Schlebusch

Datum

Freitag, 17. Februar 2012

Zeit

9.30 bis 17.30 Uhr

Ort

EPD Liestal, Gruppenraum, Spitalstrasse 1, 4410 Liestal (BL)

Gruppen- grösse

Max. 18 Teilnehmende

Kosten

CHF 260.- (inkl. Pausenverpflegung und Lunch)

A3

Kann er nicht oder will er nicht – Möglichkeiten und Grenzen der versicherungs-medizinischen Beurteilung von Wille und Motivation

Wie Studien zeigen, muss im versicherungsmedizinischen Kontext bei einem beachtlichen Anteil der Exploranden mit mangelnder Motivation bzw. Selbstlimitierung gerechnet werden. Um das Risiko von daraus abgeleiteten Fehldiagnosen bzw. Pseudo-Pathologien zu minimieren, wird mit Recht zunehmend verlangt, dass die erhobenen Befunde systematisch auf ihre Plausibilität und logische Konsistenz hin überprüft werden müssen. Eine derartige Prüfung wird unter dem mittlerweile immer öfters zu hörenden Begriff der Beschwerdevalidierung zusammengefasst. Am Beispiel der Neuropsychologie wird gezeigt, wie mit spezifischen Beschwerdevalidierungstests (BVT) Wahrscheinlichkeitssaussagen über die Authentizität von psychometrisch erhobenen Daten gemacht werden können. Die Aussagekraft von BVT wird diskutiert und deren Grenzen insbesondere bei psychiatrischen Fragestellungen aufgezeigt.

Inhalt	<ul style="list-style-type: none">- Was ist die Logik neuropsychologischer Diagnostik?- Welche Aussagekraft haben kognitive Tests?- Kann man Wille und Motivation messen?- Kommen mangelnde Motivation bzw. Selbstlimitierung häufig vor?- Was ist mit Beschwerdevalidierung (BV) gemeint?- Wie funktionieren Beschwerdevalidierungstests (BVT)?- Was ist die Aussagekraft von BVT?- Machen Begriffe wie „Simulation“ oder „Aggravation“ Sinn?- Was taugen die Slick-Kriterien?- Welche Rolle kommt den BVT in der Psychiatrie zu?
Ziele	Wissen, was wir unter einer modernen Beschwerdevalidierung verstehen, was die Aussagekraft von Beschwerdevalidierungstests ist und wo deren Grenzen sind.
Methoden	Interaktiver Vortrag, Fallbeispiele
Leitung	Dr. phil. Thomas Affentranger
Datum	Donnerstagnachmittag, 26. April 2012
Zeit	14.00 bis 17.30 Uhr
Ort	EPD Liestal , Gruppenraum, Spitalstrasse 1, 4410 Liestal (BL)
Gruppen- grösse	Max. 18 Teilnehmende
Kosten	CHF 100.- (inkl. Pausenverpflegung)

A4

Dialektisch-behaviorale Therapie (DBT) nach Linehan – Kurs Skills-I

Die Dialektisch Behaviorale Therapie nach Linehan (DBT) wurde als störungsspezifisches Behandlungskonzept für Borderline-Patientinnen und -Patienten entwickelt und wissenschaftlich evaluiert. Im Zentrum der Behandlung steht die Verbesserung der Affekt-Regulation. Dies beinhaltet die Vermittlung von spezifischen Fertigkeiten, die Arbeit an der Motivation zur Veränderung, die Verbesserung der Selbstwertproblematik sowie der spezifischen Beziehungsgestaltung. Die Behandlung ist klar strukturiert und lässt dennoch Raum für individuelle Fallkonzeptualisierung.

Inhalt	<ul style="list-style-type: none">- Grundlagen des Fertigkeitentrainings in der Gruppe- Module des Skillstrainings: Achtsamkeit, Stresstoleranz, zwischenmenschliche Fertigkeiten
Ziele	Die Teilnehmenden sollen die grundlegenden Konzepte und erste Inhalte des Skillstrainings kennenlernen und verstehen.
Zielgruppe	Dieser Kurs ist ausschliesslich für Therapeutinnen und Therapeuten, die bereits den Kurs Basis-I an den EPD oder woanders (schriftlicher Nachweis erforderlich) besucht haben.
Leitung	Dipl. Psych. Florian Leihener
Datum	Donnerstag/Freitag, 10. und 11. Mai 2012
Zeit	Jeweils 9.30 bis 17.30 Uhr
Ort	EPD Liestal , Gruppenraum, Spitalstrasse 1, 4410 Liestal (BL)
Gruppengrösse	Max. 18 Teilnehmende
Kosten	CHF 450.- (inkl. Pausenverpflegung und Lunch)
Hinweis	Die Kurse Skills-I und Skills-II sollten zusammen belegt werden.

A5

Grundlagen der Bindungstheorie sowie Diagnostik und Therapie von Bindungsstörungen - Basiskurs

Die Entwicklung einer sicheren emotionalen Bindung eines Kindes an seine Eltern wird heute als ein bedeutender Schutzfaktor in der kindlichen Entwicklung betrachtet. Kinder mit einer sicheren Bindung können sich besser in die Gefühle anderer Menschen hinein versetzen, haben eine bessere Sprachentwicklung, sind kreativer, haben mehr Freunde und finden rascher Lösungsmöglichkeiten in schwierigen Situationen.

Am besten untersucht sind die elterliche Feinfühligkeit in der früheren Interaktion mit ihrem Kind, die affektive Bedeutung der frühen sprachlichen Kommunikation und der Rhythmus in der Abstimmung von Handeln und Sprache zwischen Eltern und Kind. Die Bindungsentwicklung ist allerdings durch vielfältige Einflüsse störfähig. Traumatische Erfahrungen der Eltern können durch kindliches Verhalten wieder aktiviert werden und dazu führen, dass die Eltern ihrerseits die eigenen unverarbeiteten Erfahrungen, etwa von Gewalt und Missbrauch, mit ihren Kindern wiederholen. Auf diese Weise können unverarbeitete Traumata über Generationen weitergegeben werden und zur Entwicklung von Bindungsdesorganisation und -störungen führen. Durch eine bindungsbasierte Diagnostik und Therapie können Bindungsstörungen erkannt und behandelt werden.

Inhalt	Anhand von Videobeispielen wird eine Einführung in die Grundlagen der Bindungstheorie gegeben sowie die diagnostischen Methoden und erste Schritte einer bindungsorientierten Therapie dargestellt.
Leitung	PD Dr. med. Karl Heinz Brisch
Datum	Dienstag, 22. Mai 2012
Zeit	9.00 bis 17.00 Uhr
Ort	KPK Liestal , Mehrzweckraum, Biententalstrasse 7, 4410 Liestal (BL)
Gruppengrösse	Max. 26 Teilnehmende
Kosten	CHF 260.- (inkl. Pausenverpflegung und Lunch)
Literaturhinweis	Brisch, K. H. (1999): Bindungsstörungen. Von der Bindungstheorie zur Therapie (7. Auflage 2006), Klett-Cotta, Stuttgart

A6

Diagnostik und Therapie von Bindungsstörungen - Aufbaukurs

Die Entwicklung einer sicheren emotionalen Bindung eines Kindes an seine Eltern wird heute als ein bedeutender Schutzfaktor in der kindlichen Entwicklung betrachtet. Kinder mit einer sicheren Bindung können sich besser in die Gefühle anderer Menschen hinein versetzen, haben eine bessere Sprachentwicklung, sind kreativer, haben mehr Freunde und finden rascher Lösungsmöglichkeiten in schwierigen Situationen.

Am besten untersucht sind die elterliche Feinfühligkeit in der früheren Interaktion mit ihrem Kind, die affektive Bedeutung der frühen sprachlichen Kommunikation und der Rhythmus in der Abstimmung von Handeln und Sprache zwischen Eltern und Kind. Die Bindungsentwicklung ist allerdings durch vielfältige Einflüsse stöbar. Traumatische Erfahrungen der Eltern können durch kindliches Verhalten wieder aktiviert werden und dazu führen, dass die Eltern ihrerseits die eigenen unverarbeiteten Erfahrungen, etwa von Gewalt und Missbrauch, mit ihren Kindern wiederholen. Auf diese Weise können unverarbeitete Traumata über Generationen weitergegeben werden und zur Entwicklung von Bindungsdesorganisation und -störungen führen. Durch eine bindungsbasierte Diagnostik und Therapie können Bindungsstörungen erkannt und behandelt werden.

Die Kenntnisse der Bindungstheorie aus dem Grundlagenkurs werden zwingend vorausgesetzt.

Inhalt	Anwendungen einer bindungsbasierten Diagnostik und Therapie für Kinder, Jugendliche und Erwachsene mit verschiedenen Störungsbildern.
Leitung	PD Dr. med. Karl Heinz Brisch
Datum	Mittwoch, 23. Mai 2012
Zeit	9.00 bis 17.00 Uhr
Ort	KPK Liestal , Mehrzweckraum, Biententalstrasse 7, 4410 Liestal (BL)
Gruppengrösse	Max. 30 Teilnehmende
Kosten	CHF 260.- (inkl. Pausenverpflegung und Lunch)
Voraussetzung	Am Aufbaukurs werden nur Personen zugelassen, die zuvor an den EPD BL den Basiskurs besucht haben.

A7

Dialektisch-behaviorale Therapie (DBT) nach Linehan – Kurs Skills-II

Die Dialektisch Behaviorale Therapie nach Linehan (DBT) wurde als störungsspezifisches Behandlungskonzept für Borderline-Patientinnen und -Patienten entwickelt und wissenschaftlich evaluiert. Im Zentrum der Behandlung steht die Verbesserung der Affekt-Regulation. Dies beinhaltet die Vermittlung von spezifischen Fertigkeiten, die Arbeit an der Motivation zur Veränderung, die Verbesserung der Selbstwertproblematik sowie der spezifischen Beziehungsgestaltung. Die Behandlung ist klar strukturiert und lässt dennoch Raum für individuelle Fallkonzeptualisierung.

Inhalt	Module des Skillstrainings: Emotionsmodulation, Selbstwertverbesserung
Ziele	Die Teilnehmenden sollen weitere Inhalte des Skillstrainings kennenlernen. Nach diesem Kurs sollen die Teilnehmenden in der Lage sein, damit zu beginnen, die Skills in der Arbeit mit Patientinnen und Patienten umzusetzen bzw. eine Skillsgruppe zu eröffnen.
Zielgruppe	Dieser Kurs ist ausschliesslich für Therapeutinnen und Therapeuten, die bereits den Kurs Basis-I und Skills-I an den EPD oder woanders (schriftlicher Nachweis erforderlich) besucht haben.
Leitung	Dipl. Psych. Hans Gunia
Datum	Donnerstag/Freitag, 31. Mai und 1. Juni 2012
Zeit	Jeweils 9.30 bis 17.30 Uhr
Ort	EPD Liestal , Gruppenraum, Spitalstrasse 1, 4410 Liestal (BL)
Gruppengrösse	Max. 18 Teilnehmende
Kosten	CHF 450.- (inkl. Pausenverpflegung und Lunch)
Hinweis	Die Kurse Skills-I und Skills-II sollten zusammen belegt werden.

B - Psychotraumatologie

B1

Klopfstimulation in der Psychotherapie (EKS) - Basiskurs (Level 1)

Das Seminar beinhaltet die Weiterentwicklung der Klopfstimulation der energetischen Psychologie vom verhaltenstherapeutischen Ansatz her. EKS – Exposition mit Klopfstimulation – nennt die Referentin ihre Weiterentwicklung energetischer Techniken für die psychotherapeutische Praxis. Die Klopfstimulation ermöglicht eine äusserst effektive Emotionsregulation, was über alle klinischen Störungsbilder hinweg eine wichtige Kompetenz des Patienten/der Patientin ist, um Angst-, Stress-, und Frustsituationen ohne schädigende Stimmungsverbesserungsstrategien zu bewältigen. Durch gezielte und simultane Stimulation unterschiedlicher Sinnesmodalitäten in Verbindung mit dem zu behandelnden Problem, lassen sich negative, dysfunktionale Emotionen/Stressmuster leicht und nachhaltig regulieren und auflösen. Ressourcenaktivierung und Verhaltensänderungen ereignen sich dabei "wie von selbst".

Im Grundseminar werden Studien, Wirkhypothesen, Anwendungsgebiete und Grenzen dieser Techniken aufgezeigt.

Inhalt

- Hintergrund der Klopfstimulation: Energetische Psychologie, Wirkhypothesen, Studien
- Erkenntnisse der Neurobiologie
- Verbindung mit der Verhaltenstherapie, der humanistischen Psychologie und der Hypnotherapie
- Weiterentwicklung durch G. Fahnenbruck: EKS
- Die Grundtechniken Stabilisierung und Exposition
- Selbst klopfen vs. Beklopfen: Indikations- und Wirkungsunterschiede
- Prozesszentrierte Behandlungsabläufe
- Die Fokussierung
- Anwendungsgebiete, Indikationen, Kontraindikationen
- Klopfstimulation bei Krisen und im Notfall
- Demos, Fallbeispiele und -studien, Übungen, Live-Supervision

Methoden

Demonstrationen, klinische Fallbeispiele, Übung in Kleingruppen und Selbstbehandlung unter Live-Supervision

Leitung

Dipl. Psych. Gertrud Fahnenbruck

Datum

Donnerstag/Freitag, 9. und 10. Februar 2012

Zeit

Jeweils 9.30 bis 17.30 Uhr

Ort

Kantonsspital Bruderholz, Schulungszentrum, 4101 Bruderholz (BL)

Gruppen- grösse

Max. 18 Teilnehmende

Kosten

CHF 450.- (inkl. Pausenverpflegung und Lunch)

B2

Klopfstimulation in der Psychotherapie (EKS) – Aufbaukurs (Level 2)

Das Seminar beinhaltet die Weiterentwicklung der Klopfstimulation der energetischen Psychologie vom verhaltenstherapeutischen Ansatz her. EKS – Exposition mit Klopfstimulation – nennt die Referentin ihre Weiterentwicklung energetischer Techniken für die psychotherapeutische Praxis. Die Klopfstimulation ermöglicht eine äusserst effektive Emotionsregulation, was über alle klinischen Störungsbilder hinweg eine wichtige Kompetenz des Patienten/der Patientin ist, um Angst-, Stress-, und Frustsituationen ohne schädigende Stimmungsverbesserungsstrategien zu bewältigen. Durch gezielte und simultane Stimulation unterschiedlicher Sinnesmodalitäten in Verbindung mit dem zu behandelnden Problem, lassen sich negative, dysfunktionale Emotionen/Stressmuster leicht und nachhaltig regulieren und auflösen. Ressourcenaktivierung und Verhaltensänderungen ereignen sich dabei "wie von selbst".

Die Ausbildung in EKS besteht aus 3 Ausbildungskursen (Basiskurs Level 1, Aufbaukurs Level 2, Practitionerkurs Level 3) und einem Supervisionsteil.

Inhalt	<ul style="list-style-type: none">– Sicherheit in der Anwendung gewinnen – Was ist zu tun, wenn der Prozess ins Stocken gerät– Aufhebung der Selbstsabotage mit der Grundtechnik kognitive Umstrukturierung– Stärkung der Selbstakzeptanz– Erweiterte Anwendungen von EKS: zusätzliche Klopfpunkte, Kernprobleme erfassen; Ergebnisse testen; Stärkung von Ressourcen– Das Kernproblem und Schmerz– Die Klopfstimulation in der Psychosomatik– Einsatz ergänzender energetischer Verfahren– Integration von EKS in verschiedene Therapieverfahren
Methoden	Demonstrationen, klinische Fallbeispiele, Übung in Kleingruppen und Selbstbehandlung unter Live-Supervision
Leitung	Dipl. Psych. Gertrud Fahnenbruck
Datum	Donnerstag/Freitag, 3. und 4. Mai 2012
Zeit	Jeweils 9.30 bis 17.30 Uhr
Ort	Kantonsspital Bruderholz , Schulungszentrum, 4101 Bruderholz (BL)
Gruppengrösse	Max. 18 Teilnehmende
Kosten	CHF 450.- (inkl. Pausenverpflegung und Lunch)

B3

Klopfstimulation in der Psychotherapie (EKS) – Practitionerkurs (Level 3)

Das Seminar beinhaltet die Weiterentwicklung der Klopfstimulation der energetischen Psychologie vom verhaltenstherapeutischen Ansatz her. EKS – Exposition mit Klopfstimulation – nennt die Referentin ihre Weiterentwicklung energetischer Techniken für die psychotherapeutische Praxis. Die Klopfstimulation ermöglicht eine äusserst effektive Emotionsregulation, was über alle klinischen Störungsbilder hinweg eine wichtige Kompetenz des Patienten/der Patientin ist, um Angst-, Stress- und Frustsituationen ohne schädigende Stimmungsverbesserungsstrategien zu bewältigen.

Im Practitionerseminar liegt der Schwerpunkt auf der Anwendung bei traumatisierten Patienten und Patientinnen.

Mit dem sanften Expositionsverfahren ist es dem Therapeuten/der Therapeutin möglich, traumatisch Erlebtes zugleich schonend und tief greifend zu bearbeiten. Die Traumapatienten und -patientinnen profitieren dabei von der Steuerbarkeit der Expositionsbehandlung. Unerwünschte überflutende Affekte können vermieden und die emotionale Belastung begrenzt werden, da stabilisierende Elemente in die Behandlung von vorneherein mit eingeschlossen sind. Die Patienten und Patientinnen können die Klopfstimulation zusätzlich selber sehr einfach anwenden und in kritischen Situationen Stabilisierung und wirksame Selbstberuhigung erfahren.

Inhalt

- Vertiefung der Techniken
- Auflösung einschränkender / Entwicklung positiver Glaubenssätze
- Klopfen und Psychotraumatologie; Neurobiologie von Trauma; Sanfte traumatherapeutische Methoden (auch im Umgang mit komplexer Traumatisierung); Besonderheiten der Traumbearbeitung mit EKS
- Vertiefung EKS bei Psychosomatik und chronischer Erkrankung
- Klopfen bei Suchtproblemen und bei Depression
- Demos, Fallbeispiele und -studien, Übungen, Live-Supervision.

Leitung

Dipl. Psych. Gertrud Fahrenbruck

Datum

Donnerstag/Freitag, 30. und 31. August 2012 (Teil 1)
Donnerstag/Freitag, 27. und 28. September 2012 (Teil 2)

Zeit

jeweils 9.30 bis 17.30 Uhr

Ort

Kantonsspital Bruderholz, Schulungszentrum, 4101 Bruderholz (BL)

Gruppen- grösse

max. 18 Teilnehmende

Kosten

CHF 900.- (inkl. Pausenverpflegung und Lunch)

C - Transkulturelle Psychiatrie

C1

Einführung in die Narrative Exposure Therapy (NET) Ein traumafokussiertes Modul für die Behand- lung von Überlebenden multipler Traumata

Überlebende von mehrfacher Lebensbedrohung, von lang andauerndem Horror, von organisierter Gewalt und komplexer Traumatisierung bedürfen besonderer psychotherapeutischer Hilfe. Die Bearbeitung nur einzelner traumatischer Szenen und Stabilisierungstechniken allein werden der leidenden Person, deren personale Identität gebrochen und deren Würde verloren ist, nicht gerecht.

Durch die spezifische Gedächtnisproblematik von traumatisierten Menschen, kommt es zum Fehlen der Verortung und Vergesichtlichung der traumatischen Szene; „kalte“ und „heisse“ Gedächtnisinhalte bleiben unverbunden. Um eine raum-zeitliche Rückbindung der traumatischen Erlebnisse zu erreichen, positioniert sich der/die Patient/in zusammen mit dem Therapeuten bzw. der Therapeutin bei der Narrativen Expositionstherapie ausserhalb des Traumas (Ex-Position), in der Gegenwart, und erlebt, in chronologischer Reihenfolge erzählend, seine Lebensgeschichte wieder. Der Fokus liegt auf den negativen und traumatischen Ereignissen, wobei auch positive Erlebnisse als Ressource (wieder-)entdeckt werden. Durch das intensive Wiedererfahren aktualisiert sich die Vergangenheit auf allen Ebenen in der Gegenwart (Gedanken, Gefühle, Bedeutungen, Empfindungen, Körperhaltung usw.), möglichst alle Elemente des „Furchtnetzwerkes“ werden im Schutz des „Sprechens über“, in der Distanz zum „Damals“ so lange aktiviert, bis das Erlebte sich autobiographisch einordnen, benennen, begreifen, verorten lässt und Erleichterung eintritt durch Habituation und Integration. Nach und nach erstellt der/die Patient/in in den Behandlungssitzungen im dialogischen Kontakt mit dem Gegenüber, durch empathische Verbalisierung unterstützt, eine detaillierte und konsistente, schriftliche Narration seiner Lebensereignisse.

Es kommt auf diesem Wege zudem zu einer Gesamtschau des eigenen Lebens, zu einem organischen Erkennen von Lebens-Mustern und Zusammenhängen, zu einer Würdigung der Person und der Biographie des Überlebenden. Aufbauend auf den Ergebnissen der NET bei Erwachsenen wurde auch eine kindgerechte Form der Narrativen Expositionstherapie, KIDNET, entwickelt.

Inhalt	<p>Der Workshop beginnt mit einem Vortrag zu gegenwärtigen wissenschaftlichen Erkenntnissen über die Auswirkungen multipler Traumatisierung auf Gehirn, Gedächtnis und Verhalten, zu den theoretischen Grundlagen der Narrativen Expositionstherapie (NET) sowie zur empirischen Evidenz der NET. Danach wird das Verfahren vorgestellt und schliesslich praktisch demonstriert.</p> <p>Das therapeutische Vorgehen wird in Kleingruppen eingeübt (Selbsterfahrungsanteil) und abschliessend besteht die Gelegenheit, die gemachten Erfahrungen zu diskutieren und zu reflektieren.</p>
Ziele	<p>Die Narrative Expositionstherapie dient dem Zweck einer psychotherapeutischen Behandlung, verbunden mit Menschenrechts- und Kinderrechtsarbeit. Ursprünglich ist NET entwickelt worden für Situationen, in denen schwer- und mehrfach traumatisierte Menschen nur wenige Behandlungssitzungen erhalten können (wie z. B. in Kriegs- und Krisengebieten oder für abschiebegefährdete Flüchtlinge). Der Therapieansatz taugt kulturübergreifend und bei verschiedenen Traumatisierungsformen.</p> <p>Der Workshop soll theoretisch und praktisch die Grundlage für das Verständnis der Narrativen Expositionstherapie geben.</p>
Leitung	Prof. Dr. Thomas Elbert und Dr. Maggie Schauer
Datum	Donnerstag/Freitag, 22. und 23. März 2012
Zeit	Jeweils 9.30 bis 17.30 Uhr
Ort	Kantonsspital Bruderholz , Schulungszentrum, 4101 Bruderholz (BL)
Gruppen- grösse	Max. 15 Teilnehmende (3 Kleingruppen à 5 Personen)
Kosten	CHF 450.- (inkl. Pausenverpflegung und Lunch)

C2

Migrantinnen und Migranten im Allgemeinspital

Frühjahrssymposium der Schweizerischen Gesellschaft für Konsiliar- und Liaisonpsychiatrie (SSCLP)

Ohne Zweifel gilt es bei Patientinnen und Patienten mit Migrationshintergrund sprachliche, kulturelle, religiöse und ethnische Besonderheiten zu beachten.

Die besonderen Problemstellungen führen nicht selten bei einer Behandlung im somatischen Spital zu Unsicherheiten auf Seiten der Professionellen. Die Unterscheidung zwischen somatischer Erkrankung und psychischer Erkrankung stellt in diesem Kontext eine erhebliche Herausforderung dar und kann dazu führen, dass Symptome zu schnell oder auch zu spät als „psychisch bedingt“ eingeordnet werden, was wiederum zu einer somatischen Unter- oder Überdiagnostik und -behandlung führen kann.

Die Konsiliarpsychiatrie wird an dieser Schnittstelle zum wichtigen Ansprechpartner. Unsere Aufgabe besteht dabei einerseits im Wissen um interkulturelle spezifische Aspekte psychischer Störungen und deren Behandlung und andererseits in einer ausreichend guten somatischen Kompetenz. Nicht selten braucht es darüber hinaus noch eine, im wahrsten Sinne des Wortes, hohe Fähigkeit im Übersetzen und Vermitteln.

Wir müssen uns dieser besonderen Rolle bewusst werden, damit eine adäquate Versorgung psychisch kranker Migrantinnen und Migranten im Konsiliar- und Liaisonpsychiatrischen Bereich gewährleistet werden kann.

Inhalt	An diesem Nachmittag möchten wir uns intensiv damit beschäftigen, wie wir mit den besonderen Fragestellungen die Migranten und Migrantinnen im Rahmen des Konsiliar- und Liaisondienstes an uns stellen, umgehen können.
Ziele	Sensibilisierung der Konsiliar- und Liaisonärztinnen/-ärzte für die besonderen Problemstellungen der Migrantinnen und Migranten im somatischen Spital.
Methoden	Referate, Workshops, Diskussion
Referenten	Dr. med. Alexander Zimmer Begrüssung und Einführung ins Thema Dr. med. Besnik Abazi Ethnospezifische Hintergründe zur Behandlung von Migrantinnen und Migranten im somatischen Spital Dr. med. Nicolas Geigy Besondere Erwartungen einer Notfallstation an die Psychiatrie bei Patientinnen und Patienten mit Migrationshintergrund anschliessend Workshops zur Vertiefung des Themas anhand von Fallbeispielen

Datum	Donnerstagnachmittag, 26. April 2012
Zeit	13.30 bis 17.30 Uhr
Ort	KPK Liestal, Mehrzweckraum, Bienentalstr. 7, 4410 Liestal (BL)
Gruppen- grösse	Max. 100 Teilnehmende
Kosten	CHF 100.- (inkl. Pausenverpflegung) Für Mitglieder der SSCLP kostenlos

**Das detaillierte Programm wird zu einem späteren Zeitpunkt
verschickt bzw. auf der Homepage www.kpd.ch und
www.ssclp.ch publiziert.**

C3

Narrative Exposure Therapy (NET) Aufbaukurs

Ein traumafokussiertes Modul für die Behandlung von Überlebenden multipler/komplexer Traumatisierung

Die Architektur des Gehirns und damit unser Verhalten verändert sich in Folge von fortgesetztem Stresserleben, wie dies in Folge des Erlebens multipler traumatischer Stressoren der Fall ist: Anstelle einer durchdachten und frontal gesteuerten Verhaltensregulation dominiert zunehmend ein reflexiver und eher subkortikal gesteuerter Zustand, der biologisch vorprogrammiertes Handeln schneller aber entsprechend weniger an den Kontext angepasst realisieren kann. Die Betroffenen sind so schneller zu Kampf und Flucht oder leichter zu einem Wutausbruch, aber weniger zu überlegter Handlung bereit. Alle Hinweisreize auf den Schrecken lösen Angst und Panik aus, auch dann noch, wenn die Umgebung wiederum sicher geworden ist. Gehirn wie Geist bleiben auf Bedrohung, auf Krieg eingestellt. Der/die Überlebende meidet diese Situationen und bleibt doch in ständiger Alarmbereitschaft, ein Zustand der zur Funktionsuntüchtigkeit in sozialen und beruflichen Bereichen führt.

Die narrative Expositionstherapie (NET) will in deklaratives, autobiographisches Gedächtnis überführen, was nur implizit, grauenvoll andrängt. Im Moment des Erkennens, Aushaltens, der Benennung und der bewussten Zuordnung in Raum und Zeit kann schliesslich Integration von heissem Gedächtnis und kühlen Fakten geschehen. NET nutzt sowohl das natürliche Bedürfnis der Menschen zu erzählen, als auch den Umstand, dass jede Erinnerung durch die assoziativen Verknüpfungen in jedem Moment alles hervorbringen vermag. Die Patienten und Patientinnen werden dabei ermutigt, ihre Lebensgeschichte und vor allem aber ihre belastenden Ereignisse in ihrem chronologischen Ablauf detailliert zu beschreiben. Erleichterung tritt durch die Integration und Habituation vergangener Ängste ein. Aus dem sprachlosen Terror im „Hier und Jetzt“ entsteht eine in Worte gefasste, an einem anderen Ort erlebte, Vergangenheit (Vergeschichtlichung und Verortung).

Im Aufbaukurs werden die speziellen Probleme des Einsatzes von Exposition bei multipel und komplex traumatisierten Menschen in den Vordergrund gestellt.

Der Aufbaukurs setzt voraus, dass die Theorie des Trauma/Furchtnetzwerks, welche die Anwendung von NET leitet, bekannt ist, ebenso wie die grundlegende Technik der Verbalisierung impliziter Erinnerungen.

Inhalt	<ul style="list-style-type: none"> – Psychophysiologie der Verteidigungsreaktionen („uproar“ oder Alarmreaktion vs. „shut-down“) – Ätiologie und Behandlung von Dissoziation und deren Auftreten bei Exposition – soziale Emotionen: Umgang mit Schuld und Scham – VIO-NET: wenn eigene Gewalthandlung belastet – NET mit Tätern
Ziele	<p>Die Narrative Expositionstherapie dient dem Zweck einer psychotherapeutischen Behandlung von seelischem Leid in Folge von traumatischen Erlebnissen, verbunden mit Menschenrechts- und Kinderrechtsarbeit.</p> <p>Der Workshop soll theoretisch und praktisch das Verständnis der Narrativen Expositionstherapie erweitern und insbesondere Probleme lösen helfen, die bei bisherigen oder laufenden Behandlungen bei Patienten und Patientinnen der Teilnehmenden aufgetreten sind.</p> <p>Speziell werden die beiden extremen Formen traumatischen Geschehens beleuchtet: Personen, die durch kriminelle Handlungen selbst Gewalt ausgeübt hatten und solche, denen in absoluter Hilflosigkeit nur dissoziative Reaktionsweisen möglich waren. Schuld und Scham erschweren in beiden Fällen psychotherapeutische Arbeit. Der Kurs schult entsprechend im Umgang mit derartigen sozialen Emotionen.</p>
Leitung	Dr. Maggie Schauer und Prof. Dr. Thomas Elbert
Datum	Donnerstag/Freitag, 7. und 8. Juni 2012
Zeit	Jeweils 9.30 bis 17.30 Uhr
Ort	Kantonsspital Bruderholz , Schulungszentrum, 4101 Bruderholz (BL)
Gruppen- grösse	Max. 15 Teilnehmende (3 Kleingruppen à 5 Personen)
Kosten	CHF 450.- (inkl. Pausenverpflegung und Lunch)

D - Ethik

D1

Heilen als industrieller Prozess?

Durch die zunehmende Ökonomisierung der modernen Medizin streifen die modernen Krankenhäuser ihr ursprüngliches karitatives Erbe komplett ab und verwandeln sich zunehmend zu Dienstleistungsunternehmen, in denen die Momente der Sorge und der menschlichen Zuwendung zum reinen idealistischen Beiwerk herabgestuft werden. Die Sorge um den Kranken wird zunehmend als Dienstleistung verstanden und der Patient/ die Patientin in weiten Bereichen der modernen Medizin zum Kunden/zur Kundin umdefiniert. Diese Veränderungen sind nicht nur Produkt äusserer Vorgaben, sondern zugleich auch Ausdruck eines bestimmten Selbstverständnisses des modernen Menschen. Gleichzeitig wirken sich diese Veränderungen auf die Identitätsbildung der heilenden Berufe aus, so dass sich die moderne Medizin nicht nur äusserlich, sondern vor allem von Innen her verändert. Die zunehmende Ausrichtung der Medizin an ökonomischen Denkmustern birgt die Gefahr in sich, dass die Medizin sich allein an dem Kriterium der Profitabilität orientiert und hierbei ihre ureigene Identität als Institution der mitmenschlichen Hilfe für in Not geratene Menschen zunehmend aufgibt. Wenn die Medizin Heilkunde bleiben will, muss sie sich für den ganzen Menschen interessieren, und dies kann sie nur, wenn sie sich nicht als Dienstleistungsunternehmen der angewandten Technik, sondern als Beziehungsmedizin neu begreift.

**Inhalt
und Ziele**

Sensibilisierung für die ethischen Grundlagen ärztlichen Tuns in der Psychiatrie

Methoden

Vortrag, Fallpräsentation, Diskussion

Leitung

Prof. Dr. med. Giovanni Maio, M.A.

Datum

Donnerstagnachmittag, 16. Februar 2012

Zeit

14.00 bis 17.30 Uhr

Ort

EPD Liestal, Gruppenraum, Spitalstrasse 1, 4410 Liestal (BL)

**Gruppen-
grösse**

Max. 18 Teilnehmende

Kosten

CHF 100.- (inkl. Pausenverpflegung)

D2

Häufig wiederkehrende, aber selten thematisierte Herausforderungen für die psychotherapeutische Beziehung

Im Verlaufe einer psychotherapeutischen Behandlung erleben wir herausfordernde Situationen, auf die wir während unserer psychotherapeutischen Ausbildung nicht oder nur wenig vorbereitet wurden.

Die Rahmenbedingungen einer Psychotherapie sind wohl noch am häufigsten in den Ausbildungscurricula der verschiedenen Therapieschulen präsent. Aber wie wichtig sind sie eigentlich und wie streng soll man sich an sie halten?

Eher selten wird während der Ausbildung thematisiert, wie man mit Geschenken oder Einladungen umgehen kann, die einem von seinen Patientinnen und Patienten offeriert werden: soll man diese annehmen oder ablehnen? Und wie macht man das am besten?

Häufig geraten wir während einer psychotherapeutischen Behandlung in Rollen- oder gar Interessenskonflikte mit unseren Patientinnen und Patienten oder anderen Beteiligten. Vor allem in kleineren Gemeinden ist die Chance hoch, dass wir unseren Patientinnen und Patienten ausserhalb der therapeutischen Situation begegnen. So zum Beispiel bei einem Elternabend in der Schule, im Schwimmbad, im Chor oder bei einer Einladung. Meistens fühlen sich weder die Patienten/Patientinnen noch die Therapierenden wirklich wohl bei solchen Begegnungen.

Inhalt	Fragen zu herausfordernden Beziehungskonstellationen, die sich während einer Psychotherapie mit einer gewissen Regelmässigkeit stellen, werden reflektiert und verschiedene Umgangsformen damit unter Berücksichtigung ethischer Ansprüche vorgestellt.
Ziele	Im Workshop sollen Wege aufgezeigt werden, wie man solche herausfordernde Situationen nicht nur „meistern“ kann, sondern sie – wenn immer möglich – im Sinne des therapeutischen Prozesses positiv nutzen kann.
Methoden	Theorie, Fallvignetten, Diskussion
Leitung	Dr. med. Alexander Zimmer
Datum	Donnerstagnachmittag, 14. Juni 2012
Zeit	14.00 bis 17.30 Uhr
Ort	EPD Liestal , Gruppenraum, Spitalstrasse 1, 4410 Liestal (BL)
Gruppengrösse	Max. 18 Teilnehmende
Kosten	CHF 100.- (inkl. Pausenverpflegung)

Referentinnen und Referenten

Abazi Besnik, Dr. med., Oberarzt, Externe Psychiatrische Dienste, Spitalstrasse 1, 4410 Liestal, Tel. 061 927 75 10, Email besnik.abazi@kpd.ch

Affentranger Thomas, Dr. phil., Fachpsychologe für Neuropsychologie FSP, Regionaler ärztlicher Dienst BE–FR–SO, IV-Stelle Kanton Bern, Chutzenstrasse 10, Postfach, 3001 Bern, Tel. 031 379 73 03, Email thomas.affentranger@ivbe.ch, Homepage www.ivbe.ch

Brisch Karl Heinz, PD Dr. med., Facharzt für Kinder- und Jugendpsychiatrie und Psychotherapie, Psychiatrie und Psychotherapie, Psychotherapeutische Medizin, Nervenarzt, Psychoanalytiker und Gruppenanalytiker, Leiter der Abteilung Pädiatrische Psychosomatik und Psychotherapie an der Kinderklinik und Poliklinik im Dr. von Haunerschen Kinderspital der Ludwig-Maximilians-Universität München, Pettenkoferstrasse 10, D – 80336 München, Tel. +49 89 5160 3954, Email Karl-Heinz.Brisch@med.uni-muenchen.de

Elbert Thomas, Prof. Dr. rer. Soz., Ordinarius für Klinische Psychologie und Neuropsychologie, Universität Konstanz, Feursteinstrasse 55, D – 78457 Konstanz, Tel. +49 7531 880, Email thomas.elbert@uni-konstanz.de, www.clinical-psychology.uni-konstanz.de

Fahrenbruck Gertrud, Dipl. Psych. Dipl. Päd., Psycho- und Familientherapeutin an einer kommunalen Beratungsstelle für Eltern, Kinder und Jugendliche in Baden-Württemberg. Dozentin für EFT an verschiedenen psychotherapeutischen Ausbildungsstätten, Neuensteinstrasse 15, D – 76227 Karlsruhe, Tel. +49 721 132 1414, Email fb@eft-coaching.de, Homepage www.eft-coaching.de

Geigy Nicolas, Dr. med., Chefarzt Notfallstation, Kantonsspital Liestal, Rheinstrasse 26, 4410 Liestal, Tel. 061 925 25 25, Email nicolas.geigy@ksli.ch

Gunia Hans, Dipl. Psych., Psychotherapeutische Praxis, Heidelberger Landstrasse 171, D – 64297 Darmstadt, Tel. +49 6151 538 013, Email praxis@hansgunia.de, Homepage www.hansgunia.de

Leihener Florian, Dipl. Psych., DBT-Trainer und -Supervisor, Clenia Schössli AG, Psychiatriezentrum Uster, Schachenweg 2, 8610 Uster, Tel. 044 905 50 03, Email florian.leihener@clenia.ch, Homepage www.schloessli.ch

Maio Giovanni, Prof. Dr. med., Universitätsprofessor für Medizinethik, Institut für Ethik und Geschichte der Medizin, Stefan-Meier-Strasse 26, D – 79104 Freiburg. Tel. +49 761 203-5033, Email maio@ethik.uni-freiburg.de

Schauer Maggie, Dr. Dipl. Psych., Leiterin Psychologische Forschungs- und Modellambulanz für Flüchtlinge, Universität Konstanz & vivo international am Zentrum für Psychiatrie Reichenau (ZPR), D – 78479 Reichenau, Tel. +49 7531 9770, Email maggie.schauer@vivo.org, Homepage www.vivo.org

Schlebusch Peter, Dr. phil., Psychologischer Psychotherapeut, Hans-Prinzhorn Klinik, LWL-Rehabilitationszentrum Ruhrgebiet, Frönsbergerstrasse 71, D – 58675 Herne, Tel. +49 2372 861 267, Email peter.schlebusch@wkp-lwl.org

Zimmer Alexander, Dr. med., Chefarzt, Externe Psychiatrische Dienste BL, Spitalstrasse 1, 4410 Liestal, Tel. 061 927 75 11, Email alexander.zimmer@kpd.ch

Kursräumlichkeiten

Schulungszentrum Bruderholzspital (4101 Bruderholz/BL)

Mit öffentlichen Verkehrsmitteln

Ab Bahnhof SBB, Basel (ca. 30 Minuten Wegzeit):

Hauptausgang benutzen. Mit **Tram Nr. 10 oder 11** stadtauswärts bis Haltestelle „**Dreispietz**“ fahren, dort umsteigen und mit **BLT-Bus Nr. 37 oder 47** bis zur Haltestelle „**Bruderholzspital**“.

Ab da kurzer **Fussweg** an der Notfallstation vorbei, in Richtung Schulungszentrum/Personalwohnsiedlung, nach ca. 50 m links abbiegen zum Schulungszentrum.

Ab Basel über Binningen / Bottmingen (BL):

BVB-Bus Nr. 34 in Richtung Bottmingen bis Haltestelle „**Bottmingen**“ (Endstation). Dort umsteigen auf den **BLT-Bus Nr. 37** in Richtung „Aeschenplatz/Ulmenweg“ oder **BLT-Bus Nr. 47** in Richtung „Muttentz Bahnhof“ bis Haltestelle „**Bruderholzspital**“. Ab da kurzer Fussweg (siehe oben).

Ab Münchenstein Bahnhof via Gartenstadt (BL):

BLT-Bus Nr. 58 ab Bahnhof Münchenstein bis zur Haltestelle „**Bruderholzspital**“ (Endstation). Ab da kurzer Fussweg (siehe oben).

Mit privaten Verkehrsmitteln

Aus Richtung Basel City:

Via Gundeldingerquartier den Wegweisern „**Bruderholz**“ bzw. „**Bruderholzspital**“ folgen. Dort das Parkhaus des Bruderholzspitals, Einfahrt in der Batteriestrasse, benutzen. Ab da kurzer **Fussweg** an der Notfallstation vorbei, in Richtung Schulungszentrum/Personalwohnsiedlung, nach ca. 50 m links abbiegen zum Schulungszentrum.

Die Parkplätze des Kantonsspitals Bruderholz sind **gebührenpflichtig**. Bei der Einfahrt durch die Schranke beziehen Sie einen Parkschein, mit dem vor der Wegfahrt an einem der Gebührenautomaten ein **Ausfahrtsschein** gelöst werden muss. Parkzeiten unter 15 Minuten sind kostenlos. Gebührenautomaten befinden sich beim Notfalleingang und beim Haupteingang des Bruderholzspitals.

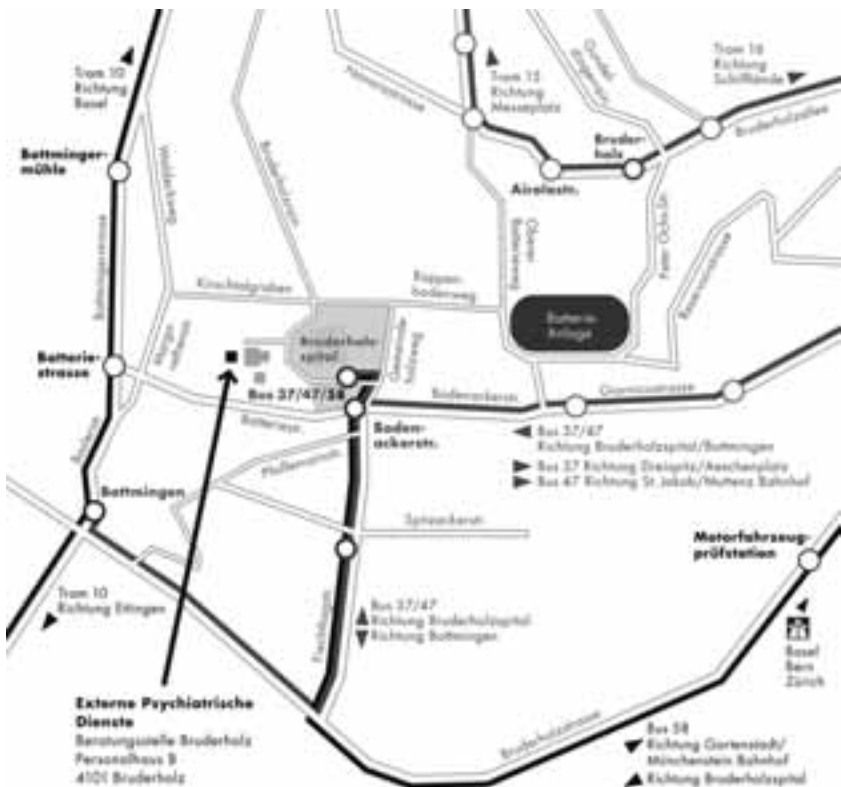
Von der Autobahn A2:

Ausfahrt „St. Jakob/Delémont“ (Zubringer J18) nehmen und über die Umfahrung bis zur **Ausfahrt „Münchenstein/Motorfahrzeugkontrolle“**. Von dort den Wegweisern in Richtung „**Bruderholzspital**“ folgen. Bitte das **Parkhaus** des Bruderholzspitals, Einfahrt in der Batteriestrasse, benutzen. Ab da kurzer **Fussweg** (siehe oben).

Aus Deutschland:

Autobahn Freiburg-Basel, Grenzübergang Weil dann der **Beschilderung Luzern/Zürich/Bern (A2)** folgen bis zur **Ausfahrt Delémont** (Zubringer J18). Über die Umfahrung bis zur **Ausfahrt „Münchenstein/Motorfahrzeugkontrolle“**. Von dort den Wegweisern in Richtung **„Bruderholzspital“** folgen. Bitte das **Parkhaus** des Bruderholzspitals, Einfahrt in der Batteriestrasse, benutzen. Ab da kurzer **Fussweg** (siehe oben).

Für gehbehinderte Personen gibt es Parkplätze direkt vor der Einfahrt Schulungszentrum/Personalwohnsiedlung. Fahren Sie nach dem Kreisell direkt beim Spital an der Notfalleinfahrt vorbei geradeaus weiter, dann links dem Feld entlang. Am Ende nochmals nach links, bis kurz vor die Personalwohnsiedlung/Schulungszentrum, wo Sie auf der rechten Seite zwei Behindertenparkplätze finden.



Gruppenraum EPD Liestal (Spitalstrasse 1, 4410 Liestal/BL)

Mit öffentlichen Verkehrsmitteln

Ab Bahnhof Liestal:

Bus Nr. 78 in Richtung Frenkendorf bis zur Haltestelle „**Zentralwäscherei**“. Von dort aus ist der Gebäudeeingang der Externen Psychiatrischen Dienste auf der anderen Strassenseite gut erkennbar. Der **Gruppenraum EPD** befindet sich im **2. Stock**.

Zu Fuss

Ab Bahnhof Liestal:

Sie gehen durch die Unterführung, „weg vom Zentrum“, via Sichtenstrasse und biegen rechts in die **Wiedenhubstrasse**. Laufen Sie ca. 5 Minuten den Bahngleisen entlang bis die Wiedenhubstrasse endet und gehen Sie nach **rechts** in die **Spitalstrasse**, unter der Bahnunterführung durch. Nach ca. 20 m können Sie rechts den Gebäudeeingang der Externen Psychiatrischen Dienste erkennen.

Mit privaten Verkehrsmitteln

Aus Richtung Basel über Pratteln/Frenkendorf:

Über die Rheinstrasse kommend, nach der **Ortseinfahrt „Liestal“** bei der Ampel auf der Höhe des Schildareals **rechts abbiegen** in die **Spitalstrasse**. Nach ca. 50 m auf Höhe der Zentralwäscherei nehmen Sie die **Einfahrt nach links** zum **Parkplatz**. Die Parkplätze sind gebührenpflichtig.

Aus Richtung Sissach:

Von der Umfahrungsstrasse (H2) her kommend, **Ausfahrt „Frenkendorf/Füllinsdorf“** benutzen (z. Z. Baustelle und Ende der Umfahrungsstrasse). Beim Kreisell die **3. Ausfahrt** Richtung Liestal benutzen. Nach der 1. Ampel rechts abbiegen in die **Spitalstrasse**. Nach ca. 50 m auf Höhe der Zentralwäscherei nehmen Sie die **Einfahrt nach links** zum **Parkplatz**. Die Parkplätze sind gebührenpflichtig.



Mehrzweckraum B, KPK Liestal (Bientalstrasse 7, 4410 Liestal/BL)

Mit öffentlichen Verkehrsmitteln

Ab Bahnhof Liestal:

Bus Nr. 78 in Richtung Frenkendorf bis zur Haltestelle „**Munzach**“. Von dort aus ist der Weg zur Klinik ausgeschildert (ca. 3 Gehminuten). Der **Mehrzweckraum B** befindet sich im **Hauptgebäude**.

Zu Fuss

Ab Bahnhof Liestal:

Sie gehen durch die Unterführung, „weg vom Zentrum“, via Sichertnerstrasse und biegen rechts in die **Wiedenhubstrasse**. Laufen Sie ca. 5 Minuten den Bahngleisen entlang bis die Wiedenhubstrasse endet und gehen Sie nach **links** in die **Goldbrunnenstrasse**. Nehmen Sie den Fussweg links vom Bächlein hoch, am Gebäude C vorbei zum Haupteingang der Kantonalen Psychiatrischen Klinik.

Mit privaten Verkehrsmitteln

Aus Richtung Basel über Pratteln/Frenkendorf:

Über die Rheinstrasse kommend, nach der **Ortseinfahrt „Liestal“** bei der Ampel auf der Höhe des Schild-Areals **rechts abbiegen** in die **Spitalstrasse**. Sie folgen der Strasse, fahren durch die Bahnunterführung, nach ca. 100 m links abbiegen auf den **Parkplatz**. Die Parkplätze sind gebührenpflichtig.

Aus Richtung Sissach:

Von der Umfahrungsstrasse her kommend, **Ausfahrt „Frenkendorf/Füllinsdorf“** benutzen (z.Z. Baustelle und Ende der Umfahrungsstrasse). Beim Kreisell die **3. Ausfahrt** Richtung Liestal benutzen. Nach der Ampel rechts abbiegen in die **Spitalstrasse**. Sie folgen der Strasse, fahren durch die Bahnunterführung, nach ca. 100 m links abbiegen auf den **Parkplatz**. Die Parkplätze sind gebührenpflichtig.



Allgemeine Bedingungen und Informationen

Kurskostenreduktion

Kursteilnehmende, die noch **in Ausbildung** sind, erhalten gegen Vorweisen einer schriftlichen Bestätigung vom Arbeitgeber oder von der Ausbildungsstätte (bitte bei der Anmeldung mitschicken) eine **Kurskostenreduktion von 50%**. In Spezialfällen können wir nach Absprache auch anderen Teilnehmenden eine Reduktion gewähren. **Mitarbeitende der Kantonalen Psychiatrischen Dienste Baselland (KPD BL)** bezahlen **40% der Kursgebühren**.

Anmelde- und Teilnahmebestätigung

Die Anmeldungen werden **nach Eingangsdatum** berücksichtigt und sind **verbindlich**. Sie erhalten jeweils umgehend eine schriftliche Anmeldebestätigung mit Einzahlungsschein. **Die Kurskosten müssen bis 2 Wochen vor Kursbeginn einbezahlt werden**. Weitere Unterlagen zum Kurs werden Ihnen am Kurstag ausgehändigt. Eine schriftliche Teilnahmebestätigung erhalten Sie jeweils am Ende des Kurses. Unsere Kurse werden von der SGPP und SVKP als Fortbildung angerechnet.

Abmeldung und Rückerstattung

Die Abmeldung kann schriftlich oder telefonisch erfolgen, **es wird generell eine Bearbeitungsgebühr von CHF 50.-- verrechnet**. Bei Abmeldung **bis vier Wochen vor Kursbeginn** werden die Kurskosten abzüglich der Bearbeitungsgebühr zurückerstattet. Bei Abmeldung **bis zwei Wochen vor Kursbeginn** erhalten Sie **50% der Kurskosten** zurück. Bei späterer Abmeldung erhalten Sie nur eine Rückerstattung, wenn Sie uns **eine Ersatzperson** vermitteln.

Postadresse / Telefonnummer / Fax

Externe Psychiatrische Dienste BL, Chefarztsekretariat, Spitalstrasse 1,
CH - 4410 Liestal (Baselland)
Tel. +41 (0)61 927 75 11 Direktwahl Evelyne Siegrist / Brigitte Pfister, Chefarztsekretariat
Fax +41 (0)61 927 75 25 / Email evelyne.siegrist@kpd.ch

Übernachtungsmöglichkeit

Personalwohnsiedlung des Bruderholzspitals: Kontaktperson Frau A. Wälchli,
Tel. +41 (0)61 436 30 93, Email anita.waelchli@ksbh.ch

Personalhaus Laubiberg in Liestal: Kontaktperson Frau M. Barata (Hausmutter),
Tel. +41(0)61 927 72 72

EXTERNE PSYCHIATRISCHE DIENSTE

Chefarztsekretariat

Spitalstrasse 1

CH-4410 Liestal

TEL. +41 (0)61 927 75 11

FAX +41 (0)61 927 75 25

evelyne.siegrist@kpd.ch

www.kpd.ch